

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944**

82 (23.3.1944)

Verlagsprogramm: Sammlungen 3-6 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903...

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpl. Außerhalb Baden 15 Rpl.

Karlsruhe, Donnerstag, den 23. März 1944

18. Jahrgang / Folge 82

Neues Kapitel der deutsch-ungarischen Beziehungen

Neue ungarische Regierung gebildet - Höchstmaß enger Zusammenarbeit beschlossen - Deutsche Truppen im Karpatenraum

Budapest, 22. März. Die ungarische Nachrichtenagentur MTI veröffentlicht...

Im Rahmen der gemeinsamen Kriegsführung des im Dreimächtepakt verbundenen europäischen Nationalen gegen den gemeinsamen Feind...

An Stelle der zurückgetretenen bisherigen Regierung hat seine Durchsicht der Herr Reichsverweser dem bisherigen Generalisten in Berlin, Sotonyi, mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Außenminister: Doeme Sotonyi.

Minister ohne Portfeuille und mit der Stellvertretung des Ministerpräsidenten beauftragt: Deime Sotonyi.

Die beiden verbündeten Regierungen sind sich darüber einig, daß die getroffenen Maßnahmen dazu beitragen werden, im Sinne der alten Freundschaft und Waffenbrüderschaft...

Ein neues Kapitel der deutsch-ungarischen Beziehungen hat begonnen. Im fünften Kriegsjahr ist ein Höchstmaß enger Zusammenarbeit...

An Stelle der Regierung Sotonyi ist die Regierung Sotonyi getreten. Die Reichsverweser beauftragt Sotonyi, als früherer Militärattaché...

Wie man sich denken kann, haben die Vorgänge in Ungarn mißliche Gerüchte im neutralen und im feindlichen Ausland hervorgerufen...

Die Sicherung des ungarischen Raumes ist damit vollzogen, sehr zum Verger des Auslandes, das die wüsten Gerüchte über die Ereignisse in Budapest verbreitete...

Eichenlaub für Oberleutnant Dregenzler DNB. Berlin, 22. März. Der Führer verlieh am 17. März, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Josef Dregenzler...

Einmalen will sie haben G.B. Wenn in Deutschland oder in den von Deutschland besetzten Gebieten einem Juden...

Keiner muß Vornamisch zugeben Stockholm, 22. März. Keiner muß in einer Meldung aus dem Hauptquartier Nord-Mohndattens bekanntgeben, daß die Japaner die indische Grenze überschritten haben...

Das Gelöbniß auf den Führer Zum Tag der Verpflichtung der Jugend Von Hauptmannführer Otto Zander In diesen Tagen rühmt sich die deutsche Jugend...

in letzter Stunde noch Mißtrauen und Unruhe ausstrahlen. Der Reichsverweser sei gefangen...

Es gehört zu den tausendjährigen Erfahrungen der abendländischen Geschichte, daß Ungarn und Deutschland in Leid und Freud einander naheleben...

Die ungarische Regierung hat seine Durchsicht der Herr Reichsverweser dem bisherigen Generalisten in Berlin, Sotonyi, mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Außenminister: Doeme Sotonyi.

Minister ohne Portfeuille und mit der Stellvertretung des Ministerpräsidenten beauftragt: Deime Sotonyi.

Die beiden verbündeten Regierungen sind sich darüber einig, daß die getroffenen Maßnahmen dazu beitragen werden, im Sinne der alten Freundschaft und Waffenbrüderschaft...

Ein neues Kapitel der deutsch-ungarischen Beziehungen hat begonnen. Im fünften Kriegsjahr ist ein Höchstmaß enger Zusammenarbeit...

An Stelle der Regierung Sotonyi ist die Regierung Sotonyi getreten. Die Reichsverweser beauftragt Sotonyi, als früherer Militärattaché...

Wie man sich denken kann, haben die Vorgänge in Ungarn mißliche Gerüchte im neutralen und im feindlichen Ausland hervorgerufen...

Die Sicherung des ungarischen Raumes ist damit vollzogen, sehr zum Verger des Auslandes, das die wüsten Gerüchte über die Ereignisse in Budapest verbreitete...

Eichenlaub für Oberleutnant Dregenzler DNB. Berlin, 22. März. Der Führer verlieh am 17. März, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Josef Dregenzler...

Einmalen will sie haben G.B. Wenn in Deutschland oder in den von Deutschland besetzten Gebieten einem Juden...

Keiner muß Vornamisch zugeben Stockholm, 22. März. Keiner muß in einer Meldung aus dem Hauptquartier Nord-Mohndattens bekanntgeben, daß die Japaner die indische Grenze überschritten haben...

Das Gelöbniß auf den Führer Zum Tag der Verpflichtung der Jugend Von Hauptmannführer Otto Zander In diesen Tagen rühmt sich die deutsche Jugend...

aus dem abendländischen Staatenverband zur Emanenzzeit brachte dagegen Ungarn sofort unter das schwere Joch Konstantinopels.

Deutsche Truppen unter Habsburgs und des Reiches Fahnen befreiten Ungarn, das seitdem wieder seine alte politische Tradition, obgleich in wechselnden äußeren Formen, fortsetzte.

Die ungarische Regierung hat seine Durchsicht der Herr Reichsverweser dem bisherigen Generalisten in Berlin, Sotonyi, mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Außenminister: Doeme Sotonyi.

Minister ohne Portfeuille und mit der Stellvertretung des Ministerpräsidenten beauftragt: Deime Sotonyi.

Die beiden verbündeten Regierungen sind sich darüber einig, daß die getroffenen Maßnahmen dazu beitragen werden, im Sinne der alten Freundschaft und Waffenbrüderschaft...

Ein neues Kapitel der deutsch-ungarischen Beziehungen hat begonnen. Im fünften Kriegsjahr ist ein Höchstmaß enger Zusammenarbeit...

An Stelle der Regierung Sotonyi ist die Regierung Sotonyi getreten. Die Reichsverweser beauftragt Sotonyi, als früherer Militärattaché...

Wie man sich denken kann, haben die Vorgänge in Ungarn mißliche Gerüchte im neutralen und im feindlichen Ausland hervorgerufen...

Die Sicherung des ungarischen Raumes ist damit vollzogen, sehr zum Verger des Auslandes, das die wüsten Gerüchte über die Ereignisse in Budapest verbreitete...

Eichenlaub für Oberleutnant Dregenzler DNB. Berlin, 22. März. Der Führer verlieh am 17. März, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Josef Dregenzler...

Einmalen will sie haben G.B. Wenn in Deutschland oder in den von Deutschland besetzten Gebieten einem Juden...

Keiner muß Vornamisch zugeben Stockholm, 22. März. Keiner muß in einer Meldung aus dem Hauptquartier Nord-Mohndattens bekanntgeben, daß die Japaner die indische Grenze überschritten haben...

Das Gelöbniß auf den Führer Zum Tag der Verpflichtung der Jugend Von Hauptmannführer Otto Zander In diesen Tagen rühmt sich die deutsche Jugend...

dings der gradlinige Gang der Ereignisse in Südosteuropa nicht aufgehalten wird.

Beesenmayer Gefandter und Bevollmächtigter des Großdeutschen Reiches in Ungarn Berlin, 22. März. Der Führer ernannte auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, Dr. Edmund Beesenmayer zum Gefandten und Bevollmächtigten des Großdeutschen Reiches in Ungarn.

Die ungarische Regierung hat seine Durchsicht der Herr Reichsverweser dem bisherigen Generalisten in Berlin, Sotonyi, mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Das Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Außenminister: Doeme Sotonyi.

Minister ohne Portfeuille und mit der Stellvertretung des Ministerpräsidenten beauftragt: Deime Sotonyi.

Die beiden verbündeten Regierungen sind sich darüber einig, daß die getroffenen Maßnahmen dazu beitragen werden, im Sinne der alten Freundschaft und Waffenbrüderschaft...

Ein neues Kapitel der deutsch-ungarischen Beziehungen hat begonnen. Im fünften Kriegsjahr ist ein Höchstmaß enger Zusammenarbeit...

An Stelle der Regierung Sotonyi ist die Regierung Sotonyi getreten. Die Reichsverweser beauftragt Sotonyi, als früherer Militärattaché...

Wie man sich denken kann, haben die Vorgänge in Ungarn mißliche Gerüchte im neutralen und im feindlichen Ausland hervorgerufen...

Die Sicherung des ungarischen Raumes ist damit vollzogen, sehr zum Verger des Auslandes, das die wüsten Gerüchte über die Ereignisse in Budapest verbreitete...

Eichenlaub für Oberleutnant Dregenzler DNB. Berlin, 22. März. Der Führer verlieh am 17. März, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Josef Dregenzler...

Einmalen will sie haben G.B. Wenn in Deutschland oder in den von Deutschland besetzten Gebieten einem Juden...

Keiner muß Vornamisch zugeben Stockholm, 22. März. Keiner muß in einer Meldung aus dem Hauptquartier Nord-Mohndattens bekanntgeben, daß die Japaner die indische Grenze überschritten haben...

Das Gelöbniß auf den Führer Zum Tag der Verpflichtung der Jugend Von Hauptmannführer Otto Zander In diesen Tagen rühmt sich die deutsche Jugend...

Verlagsprogramm: Sammlungen 3-6 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903...

Eichenlaub für Oberleutnant Dregenzler DNB. Berlin, 22. März. Der Führer verlieh am 17. März, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Josef Dregenzler...

Einmalen will sie haben G.B. Wenn in Deutschland oder in den von Deutschland besetzten Gebieten einem Juden...

Keiner muß Vornamisch zugeben Stockholm, 22. März. Keiner muß in einer Meldung aus dem Hauptquartier Nord-Mohndattens bekanntgeben, daß die Japaner die indische Grenze überschritten haben...

Das Gelöbniß auf den Führer Zum Tag der Verpflichtung der Jugend Von Hauptmannführer Otto Zander In diesen Tagen rühmt sich die deutsche Jugend...

Tag der Verpflichtung ist innerhalb der deutschen Familie ein besonderer Feiertag, und Ehren tag. Zusammen mit dem Elternhaus wird von der Partei und der Jugendbewegung dieser Tag ausgebaut, denn der Nationalsozialismus will, daß der junge Deutsche in der Kameradschaft seiner Jugendbewegung und im Elternhaus zugleich seine seelische Heimat empfindet. Das kommt dadurch zum Ausdruck, daß die Hohensträßer der Partei gemeinsam mit den örtlichen Führern und Führerinnen der Hitler-Jugend alle Familien aufsuchen, aus denen Jungen oder Mädchen zur Verpflichtung gelangen. Bei diesen Familienbesuchen sprechen sich die Vertreter der nationalsozialistischen Bewegung mit den Eltern oder auch nur mit der Mutter über Haltung und Bewährung ihres Kindes in der Gemeinschaft aus, werden alle persönlichen Anliegen, Berufswünsche, Förderungsmaßnahmen usw. besprochen. Anschließend wird den Familien ein kleines Heft mit Anregungen überreicht, wie auch sie zur inneren Vorbereitung ihres Kindes auf den Tag der Verpflichtung beitragen und wie sie selbst mit einfachen Mitteln den Feiertag am 26. März auch im Familienkreis würdevoll und feierlich ausrichten können.

Zahlreiche Jungen und Mädchen werden sich am Tage ihrer Verpflichtung noch in den Lagern der erweiterten Kinderlandverschickung befinden. Für sie wird dieser Feiertag in der Lagergemeinschaft begangen. Das Elternhaus wird selbstverständlich durch briefliche Grüße und die Ueberlieferung eines kleinen Geldstücks Anteil nehmen können. Im allgemeinen wird jedoch die Lagergemeinschaft für die verpflichteten Jugendlichen das Elternhaus ersetzen müssen.

Dies sind nur einige Andeutungen von Möglichkeiten, die trotz der wenigen Jahre, in denen die Verpflichtung zu einem klaren Markstein im Lebensablauf der Jugend entwickelt hat, praktisch verwirklicht werden sind, und zwar ohne besondere Mühen und Anstrengungen. Unser Volk und die deutsche Familie werden auch in dieser Beziehung unerschöpflich sein und immer neue Möglichkeiten finden, den bedeutungsvollen Tag der Verpflichtung mit jener Herzlichkeit und mit jener Kraft des Gemütes zu erfüllen, wie sie in ganz besonderer Weise unserem Volke eigen ist.

**Badener erhielt das Ritterkreuz**  
DNB, Führerhauptquartier, 22. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberjäger Bug, Geschützführer in einem württembergischen Jagder Regiment, geboren am 28. April 1916 in Pflersdorf (Kreis Rastatt), als Sohn des Arbeiters Simon W. Oberjäger Bug ist von Beruf Maurer.

**DNB, Führerhauptquartier, 22. März.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Heinz Oskar Pabst, Kommandeur eines Sängerbataillon Grenadier-Bataillon, aus Pöchlarn (Niederösterreich), Hauptmann Heinz Wöhrling, Bataillionsführer in einem norddeutschen Grenadier-Regiment, aus Laboe (Kreis Kiel), Leutnant Erik Rother, Zugführer in einer Württembergischen Panzerjäger-Abteilung, aus Weilmünster (Niederrhein), Unteroffizier Ernst Hanau, Geschützführer in einem niederösterreichischen Jäger-Bataillon, aus Magdeburg.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Abrahamzik, Stabelführer in einem Kampfgeschwader, aus Rungsdorf und Oberfeldwebel Vahr, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, aus Niedersachsen am Rhein.

**Deutsches Kreuz in Gold für finnischen General**  
DNB, Berlin, 22. März. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht dem finnischen Generalleutnant Valpe das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Generalleutnant Väinö Valpe wurde am 28. Dezember 1943 geboren. Als Student der Technischen Hochschule schloß er sich im Jahre 1916 der Jugendbewegung an und gehörte bis zum Jahre 1918 zum 27. Jägerbataillon. Besondere Verdienste erwarb er sich um den Ausbau der schweren Artilleriewaffe. Von 1924 bis 1927 war er Chef der Küstenartillerie. Seit 1928 ist er Marineoberbefehlshaber. Vorher wurde der tapferer finnische Offizier deutscherseits mit der Spanne zum EK 2 und dem EK 1 ausgezeichnet.

**Der Ausbruch des Vesuvius**  
\* Madrid, 22. März. Professor Giuseppe Amato, der Leiter des am Vesuvius des Vesuvius befindlichen Observatoriums, erklärte im Verlauf einer Unterredung, daß der Vulkan seiner Schöpfung nach hinsichtlich bis zu einer Million Kubikmeter Lavamassen auswerfen. Ohne bestimmte Voraussetzungen zu machen, äußerte er die Ansicht, daß es höchst unwahrscheinlich sei, daß dieser Vulkanausbruch länger als ein paar Tage andauern kann. Er befürchtete, daß die Stadt Capri bis Mittwochabend von der Lava eingekesselt sein wird. Alle nächste Gefahr seien gefährdet San Giorgio, Capri und Portici. Auf den Rat des Professors wurde sofort mit der Evakuierung Capris begonnen.

Amo erklärte weiter, daß zwar die Lava-Ausbrüche des Vesuvius mit unermindelter Heftigkeit andauern, daß aber bisher keine Anzeichen dafür vorliegen, daß der Ausbruch explosiven Charakter annimmt und daß als Begeleiterscheinungen Nebenausbrüche und Erdbeben eintreten. Wahrscheinlich bildeten den Höhepunkt des letzten Ausbruchs die Eruptionen am Dienstagmorgen und Dienstagabend, als um 17.30 Uhr und wieder um 20.00 Uhr der Vulkan gewaltige Lavamassen, Staub und Rauch emporjagte. Kurz nach der ersten dieser beiden Eruptionen rechnete Amo, daß die Lava 1200 Fuß und der Rauch 1 Meile hoch geschleudert wurde.

Der USA-Generalleutnant Patton, bekannt geworden durch brutale Mißhandlung eines verwundeten amerikanischen Soldaten in einem Kasern, ist nach einer Meldung aus dem Hauptquartier der Alliierten in Italien seines Postens als Befehlshaber der 2. amerikanischen Armee entsetzt worden. Diese Maßnahme wird offiziell als notwendig gemacht durch eine gleichzeitige Bekanntgabe aus Washington, wonach Patton den Befehl über eine andere USA-Armee erhalten soll.

## Neuer wichtiger Blitzschlag der Luftwaffe gegen London

Riesige Brände in den betroffenen Bezirken — Nur eine Vorbereitungsaktion — Luftmarschall Tedder lenkt ab

rd. Berlin, 22. März. Die Feststellung, daß die gegenwärtigen deutschen Luftangriffe auf England und auf die britische Hauptstadt nichts mit jener Großoffensive zu tun haben, die dann einleiten wird, wenn die deutsche Führung den Zeitpunkt für ein vernünftiges Zurückziehen gekommen erachtet, sondern daß es sich hierbei nur um Strafaktionen und Vorbereitungsmaßnahmen handelt, ist nach einer Meldung des Londoner Vertreters der spanischen Zeitung „La“ dort „mit allem Ernst“ zur Kenntnis genommen worden.

In der Nacht zum Mittwoch griffen abermals starke deutsche Verbände die englische Hauptstadt mit einer Vehemenz an, die beispiellos als ein Blitzschlag zu bezeichnen ist. Nur etwa 20 Minuten dauerte die eigentliche Aktion, aber in dieser kurzen Zeit hagelten Tausende von Spreng- und Brandbomben auf London nieder. Trotz heftigen Abwehrens konnten unsere Kampfflieger nicht an dem zusammengefallenen Angriff auf die besetzten Zielräume gehindert werden. Meldungen aus London teilen mit, daß die deutschen Maschinen vielfach im Sturzflug durch die Feuervorhänge der Stadt brachen und deren Wirkungsbereich „unterflogen“. Riesige Brände lodten in den betroffenen Bezirken auf, in denen sehr schwere Schäden angerichtet wurden.

Es ist nun ein immer wieder verführter Trick der feindlichen Agitation, von den vorbereiteten Folgen dieser harten Schläge gegen die Zentren der britischen Kriegsführung abzulenken, indem man einerseits deren Auswirkungen zu bagatelisieren und andererseits die belagerten Bevölkerung einzureden versucht, die in Deutschland durch die anglo-amerikanischen Terrorangriffe hervorgerufenen Schäden seien unbeschwerlich, wobei von den angreifenden Bombern und deren Gefährlichkeit auch noch so viele deutsche Flugzeuge abgeköpft worden seien, daß — wie der Laie nach der Feststellung solcher Kommunisten glauben soll — bald eine fühlbare Schwächung der deutschen Abwehr erwartet werden könnte. Um wenig gewaltigen Trugschlus es sich hierbei handelt, haben die anglo-amerikanischen Luftkisten in den letzten Wochen bitter erfahren müssen. Die gegnerische

Behauptung z. B., am Samstag seien 212 deutsche Flugzeuge vernichtet worden, sind selbstverständlich ebenso erlogen wie die Behauptung, zahlreiche deutsche Schlüsselindustrien seien in den letzten Tagen in Grund und Boden gebombt worden.

Die Schwindelmeldungen dieses Stils erschließen sogar durch den englischen Luftmarschall Tedder, dem anscheinend die Sprachregelung des Herrn Branden Braken für die britische Presse nicht bekannt war, einen empfindlichen Stoß. Tedder gab nämlich zu, durch die Luftbombardierung von militärischen Anlagen, Industrieanlagen, könne eine Kriegsentcheidung niemals herbeigeführt werden. Um diese, viele Illusionen in Großbritannien jäh zerstörende Feststellung zu verörbaren, fügte er jedoch hinzu, daß dies vielleicht einmal anders werden könnte, wenn das Reich durch Gebietsverluste gezwungen sei, die über ganz Europa verteilten Industrien wieder zurückzunehmen und im Reich zu konzentrieren. Tedder weiß natürlich ganz genau, daß es in Südbritannien niemals derartige kriegswichtige Industrien gegeben hat, die hätten zurückverlegt werden müssen.

und er weiß auch, daß in den sowjetischen Gebieten, die in den letzten Wochen geräumt wurden, sich keine Werke befinden, die im Zuge der Dezentralisierung der deutschen Industrie etwa dorthin verlegt worden wären. Seine diesbezüglichen Behauptungen dienen also lediglich dem Zweck, der englischen Bevölkerung glaubhaft zu machen, die mit schweren Opfern verbundenen Terrorangriffe auf deutsche Städte könnten sich vielleicht doch noch „rentieren“. In Wirklichkeit kann davon natürlich keine Rede sein. Sie erhöhen vielmehr nur das Schuldkonto, das von unseren Feinden, wenn die Zeit der Abrechnung für die barbarischen Mordüberfälle auf die deutsche Zivilbevölkerung einmal gekommen sein wird, mit Zins und Zinseszinsen bedacht werden muß.

**Ab 3. April 1944 wieder Sommerzeit**  
\* Berlin, 22. März. Der Uebergang von der Normalzeit zur Sommerzeit vollzieht sich am 3. April 1944 früh 2 Uhr. Um diese Zeit werden die Zeiger aller Uhren um eine Stunde vorgeklickt.

## Rückzug:

Auf einer Versammlung der französischen Universitätsjugend hat u. a. auch der Kriegsminister Bofio das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen ergriffen. In seiner von hürmlichem Beifall oft unterbrochener Ansprache unterstrich er die unbedingte Notwendigkeit, für die Freiheit und Unabhängigkeit des Staates noch größere Opfer als bisher auf sich zu nehmen.

Der britische Politiker in den USA, Lord Halifax, äußerte vor Pressevertretern, die Engländer hätten immer das Gefühl, daß der Krieg mit Deutschland vor dem Krieg gegen Japan beendet sein werde. „Aber wer kann wissen, wie sich die Entwicklung vollzieht — ein Krieg ist voller Ueberraschungen.“ Diese Ueberraschung wird England noch erleben!

In Paraguay ist nach spanischen Meldungen eine Regierungskrise ausgebrochen. Nach den bisherigen Nachrichten sind die Minister des Äußeren, für Finanzen und für Erziehung zurückgetreten.

Durch einen Großbrand in einer der größten portugiesischen Werksfabriken bei Aveiro entstand ein Schaden von rund zehn Millionen Reichsmark.

## Das deutsche Volk dankt den Cassino-Kämpfern

Empfang einer Frontkämpfer-Abordnung bei Dr. Goebbels

\* Berlin, 22. März. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag eine Frontkämpfer-Abordnung aus dem Kampfraum Cassino, die unter Führung von Ritterkreuzträger Oberst von Vehr für einige Tage zu einem Besuch in der Reichshauptstadt weilte.

Die Soldaten, deren Gefährlichkeit die Härte der hinter ihnen liegenden Kämpfe widergespiegelt und von deren Bewährung ihre hohen Tapferkeitsauszeichnungen Beweis ablegten, gaben Dr. Goebbels in ausführlicher Unterhaltung ein Bild von ihrem Einsatz, den Kampfbedingungen und dem Gegner an diesem bekümmerten Abschnitt der süditalienischen Front. Aus ihren Berichten ging die Entschlossenheit hervor, einer harten Uebermacht an Menschen und Material gegenüber die ihnen anvertrauten Stellungen handfest zu verteidigen und den Feind, wo immer er sich stellt, zu vernichten.

Reichsminister Dr. Goebbels würdigte mit kurzen Worten den Heldentum von Cassino, der heute schon fast legendäre Bedeutung erhalten hat. „Das ganze deutsche Volk“, so sagte

Dr. Goebbels zu den Cassino-Kämpfern, „steht heute auf Sie und Ihre Kameraden und bringt Ihnen seine Bewunderung und Dankbarkeit entgegen“. Auch im Feindlager wisse man die außerordentliche Bedeutung dieses Kampfes an der italienischen Front zu würdigen, der auf einem im Verhältnis zu dem Gesamtumfang der Fronten so kleinen Raum ausgetragen werde. Hier habe der Feind vergeblich versucht, durch richtungslosen Masseninsatz seines Materials, namentlich seiner Luftmacht, eine Entscheidung zu erzwingen. Es habe sich aber ergeben, daß er mit Tausenden von Tonnen Sprengstoff wohl eine Stadt dem Erdboden gleichmachen, nicht aber den Geist seiner Männer vernichten könne, die entschlossen seien, diesen Kampfraum mit aller Kraft zu verteidigen. Es sei überall an der Front und in der Heimat, besonders in den vom feindlichen Ueberfall heimgesuchten Gebieten, die gleiche unerschütterliche Ueberzeugung von der Gerechtigkeit unseres Kampfes und der Notwendigkeit des Endsieges, die über unsere Feinde triumphiert. Wir haben die feste Gewißheit, daß an diesem heldenhaften Geist, der Front und Heimat gleichermassen befeuert, der feindliche Vernichtungswille zunichte werden muß.

## Kampfgruppe Mellenthin hält die HAK

Badisch-württembergische Grenadiere erfüllen einen schweren Auftrag

Vom Norden her droht schweres Artillerie- und Granatener Feuer durch den hellen Wintertag. Was ist das? Die Volksgewissen haben mit weit überlegenen Kräften die linke Panzerdivision angegriffen und einen Einbruch an deren rechten Flügel erzielt, den der Feind leicht zum gefährlichen Durchbruch erweitern kann.

Um seinem Aufmarsch in die Planke zu stoßen, wird in kurzer Zeit eine Kampfgruppe aufgestellt. Kern ist eines unserer Grenadier-Regimenter unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Hans Müller, das schnell aus einer ruhigeren Stellung herausgeschickt wird, dazu ein weiteres Grenadier-Regiment und ein Pflanzler-Bataillon. Die Artillerie der Division und eine Sturmgeschütz-Abteilung treten dazu. Die Führung übernimmt unser Div.-Kommandeur, General von Mellenthin.

Der Anmarsch der Verbände dauert die ganze Nacht. Die Bereitstellung ist am frühen Vormittag beendet. Bisher war Nebel; jetzt zerteilt die Sonne die Schwaden. Es wird hell und klar — gut für die Artillerie. Da donnert das Vorbereitungsgeschütz auch schon los. Zum Angriff angetreten!

Als rechte Gruppe löst das Pflanzler-Bataillon längs des Bahndammes vor, links, etwas rückwärts geschaltet, soll das fremde Regiment mit den vorgerücktesten Angriffswagen des Feindes ausrichten. Die schwerste Aufgabe hat die mittlere Kampfgruppe, das Grenadier-Regiment Müller. Sie löst in den Kern der Einbruchsstelle hinein.

Schnedig läuft der Angriff an. Wirksam unterstützt durch die Sturmgeschütze, wird feindliche und vom Feind zäh vertheidigte Drähtische genommen, 8 Panzer abgeschossen. Das erste Angriffsziel ist erreicht. Viel zu früh kommt die Dämmerung.

Ein Stützpunkt ist dem Gegner noch verblieben. Dorthin führt er unter dem Schutze der Dunkelheit neue Kräfte zu. Einmal greift er in der Nacht den von uns eroberten rechten Stützpunkt, viermal den in der Mitte an. Aber unsere Grenadiere lassen sich den Erfolg nicht brechen machen.

Nach dem Vormittag des zweiten Tages löst die Kampfgruppe Müller, die eingezogenen Gefolgsmänner befristet, nicht weniger als drei politische Soldaten-Divisionen gegenüber.

Um die Mittagszeit wird einmal kritisch. Ein frisch herbeigeführtes bolschewistisches

ement verläßt, von Panzern und Artillerie unterstützt, nach Nordwesten und Westen durchzubrechen. Eine in hartem Kampf von der linken Gruppe gewonnene Höhe geht oorübergehend verloren. Aber dann gelingt es der Artillerie, die Masse des Gegners vernichtend zu fassen. Zwei Panzer werden abgeschossen. Die Verluste des immer wieder stur anrennenden Feindes sind gewaltig. An diesem Tag wird eine Sowjet-Division völlig zertrümmert.

In der Nacht sind nur Stütztruppen abzuwecken. Die Angriffsfront des Gegners scheint erloschen. Er kranzt sich ein. Aber in den Morgenstunden wird er wieder an den beiden Brennpunkten zum Angriff vorgezogen. Zwei Angriffe dort, zwei Angriffe hier werden abgeschlagen, Gefangene und Beute eingebracht. Ein Einbruch in die neue HAK wird in schneidigem Geheiß bereinigt.

Als es Abend wird, ist alle Gefahr beseitigt. Die neue HAK ist fest in unserer Hand, die Gefahr des Durchbruchs endgültig beseitigt. Jetzt geht es ans Raffen: Ueber 2000 Tote ließ der Feind auf dem Kampffeld, rund 60 Gefangene wurden eingebracht, 10 Panzer und 11 Panzer zerstört. Die sonstige Beute an Waffen und Gerät ist beträchtlich. Unter schwierigen Bedingungen haben unsere Grenadiere gekämpft. Artillerie und Sturmgeschütze jede nur mögliche Unterstützung gegeben. Der Auftrag der Kampfgruppe Mellenthin ist erfüllt.

Major Müller-Blattau.

## Vier Grenadiere gegen 40. Volksgewissen

\* Berlin, 22. März. Ein Oberfeldwebel und drei Mann einer württembergisch-badischen Panzerdivision hielten bei Erkundung des feindlichen Geländes südlich Sora-Donatiano auf vierzig Volksgewissen. Während diese sich abnungslos näherten, nahm unser Spähtrupp in einem Graben Deckung und brachte sein schweres Maschinengewehr in Stellung. Auf kürzeste Entfernung eröffnete er dann das Feuer auf die völlig überraschten Sowjets. Als der Feind erkannte, daß ihm nur vier deutsche Soldaten gegenüberstanden, war es bereits zu spät. Die meisten Volksgewissen brachen unter den Feuerhosen des MG 42 zusammen, während die wenigen Ueberlebenden die Flucht ergriffen. Die vier Grenadiere hatten damit die schreckliche Uebermacht vernichtet und feierten mit wichtigen Erkundungsergebnissen ohne eigene Verluste zum Gesichtsstand zurück.

## Das amerikanische Programm zur Völkerausbeutung

Hüll fordert „tägliche Ueberwachung der Aggressoren“ — Das Raub-Desunternehmen ein „militärisches Projekt“

H. W. Stockholm, 22. März. Vom UN- Außenminister Cordell Hull wurde am Dienstagabend in aller Eile eine geheimnisvolle Konferenz von hohen Beamten und Offizieren zusammengetrommelt, die in diplomatischen und Pressekreisen erheblich von sich reden machte, zumal entgegen der Uebung keine Vorbereitungen getroffen waren. Der Kriegs- und der Marineminister mit ihren Mitarbeitern nahmen teil, auch Finanzminister Morgenthau, mit Ausnahme Roosevelt, der sich gegenwärtig wegen einer Erkältung im Zimmer halten muß, waren alle einflussreichen Mitglieder seines Kabinetts versammelt. Amerikanische Quellen verbreiten Gerüchte, wonach es sich um die

Vorbereitung neuer Maßnahmen gegen Irland gehandelt habe.

Cordell Hull gab — offenbar nicht in direktem Zusammenhang mit diesen Beratungen — einige Erklärungen über die sogenannte Nachkriegspolitik ab, die zwar fastlich kaum Neues enthielt, aber das taktische Streben nach einer neuen, für die Alliierten annehmbaren Linie abriet der früheren Atlantikcharta zeigte. Er forderte darin eine Ueberwachung aller „aggressiven“ Völker, also allen, die sich nicht plutokratisch ausbeuten oder bolschewistische Terrorisierung flüchten wollen. Ein internationales Organ sei nötig, um für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen, „wenn nötig mit Gewalt“. Als schwache Kompensation für dieses alte Gewaltprogramm hielt Cordell Hull es für zweckmäßig, eine gemeinsame Ueberwachung der Nützlichkeiten zu proklamieren, — insbesondere erst dann, wenn die Gewaltthätigkeit ihre Drangsal zur Völkerausbeutung endgültig erreicht hätte. Nach genau der gleichen Logik verstand er Hull: So bald er einmal die Kräfte der „Aggression“ unterdrückt wären, solle es jedem Volk freistehen, sich zur Entwicklung einer eigenen Regierungsform zu bestimmen. Der „sozialistische Realismus“ hat einen unerkennbaren Einfluß sogar auf die sogenannte Abolition der Autokratien, ganz zu schweigen von ihrer „Methode“, ausgeübt. Sie haben bereits etwas weniger als früher und sie lassen deutlicher denn je erkennen, daß es ihnen nur auf Unter-

drückung jedes anders Denkens ankommt und auf die Vorbereitung ihres eigenen Kampfes untereinander.

Wie sich diese Großüberlegenheit unter amerikanischen Vorzeichen einmischen schon auswirkt, veranschaulicht Marineminister Knox, der in einer recht interessanten Erklärung über die UN-Debatte betonte, das Streben der UN, neue Delinquen im Nahen Osten zu übernehmen, gehe darauf zurück, daß die eigenen Delvkräfte auf die Reize gingen, oder doch mindestens den Amerikanern allein vorbehalten bleiben müßten. Den Standpunkt der amerikanischen Flotte zu dem Roosevelt-Des-Project sagte Knox dahin zusammen, daß es sich in erster Linie um ein militärisches Projekt handele. Hier wird also klar gesagt, daß es keine Wiederkehr gegen die UN-Expansion nach dem Nahen Osten mehr geben dürfe. Ihr zuteile müssen vom amerikanischen Volk alle Anstrengungen in Kauf genommen, ihr zuteile alle Ansprüche Englands zurückgestellt werden. Die früher angelegte so harten Grenzen der weltlichen Gemütsphäre werden, weil die Delverordnung der UN-Flotte auf ihrem Weg zur Weltbeherrschung dies erfordert, bischließlich bis zum Mittelmeer ausgedehnt und das amerikanische Volk kann sich in dem Dienst der Weltbeherrschungspolitik auf neue Konflikte und Kriege gefaßt machen. — Aber alles im Zeichen des „Kreuzzuges gegen die Aggression“.

## „Daily Mail“ attackiert Eden

„Welche Menge diplomatischen Porzellans wurde in den letzten Monaten zertrümmert“

H. W. Stockholm, 22. März. Eine lasterliche, aber von ersten Befürchtungen getragene Philippika gegen Eden im Rahmen einer taurigen Bilanz über die Offensive der plutokratischen bolschewistischen Liga gegen die kleinen Staaten unternimmte die „Daily Mail“. Der Kerger über die lange Reihe diplomatischer und politischer Mißerfolge muß bei dem förmlichen Blatt sehr tief wurzeln, denn es sich zu derart bitteren Ausfällen gegen Churchill und den eigenen Günstling verleitete, der freilich in den letzten Monaten auch von anderen englischen Zeitungen und Zeitschriften ziemlich schon kritisiert wurde, weil er seiner Aufgabe nicht gewachsen sei. Man hatte ihm zum Teil bereits geraten, seinen Posten als Leiter des Unterhauses aufzugeben, damit er sich ganz den Problemen der Diplomatie widmen könne. Im allgemeinen hatte jedoch die Kritik der letzten Monate mehr dem forenzen Office und der allgemeinen Linie der englischen Außenpolitik, nicht so sehr Edens Verhalten angeht, den viele geradezu entschuldigten und in Schutz nahmen.

gen, besonders ein schwaches Schweigen, ist wieder eine geeignete noch beständige Rolle für die englische Außenpolitik. Es ist auch nicht die Rolle, die unsere Freunde in der ganzen Welt von England erwarten.

Die „Daily Mail“ erklärt, gegenwärtig gehe wie die englische Außenpolitik so auch die alliierte Politik in beinahe anarischer Weise vor sich. Moskau stimmt eine Weisheit an, Washington eine andere, und London kommt kaum vereinbar einen Restraint. — Zwar findet die konservative Zeitung die Hauptschuld an dieser Dissonanz nicht bei England, aber sie wirft Eden vor, nicht genügend England's Absichten zur Geltung zu bringen: „Sollte Eden es nicht für möglich halten, klar und deutlich für England zu sprechen, so müssen Land und Unterhaus verlangen, daß er seinen Platz einem Mann räumt, der beides kann.“

Auch die „Daily Mail“ sucht nach mildernde Umstände geltend zu machen, ist aber durch die Beschuldigung der diplomatischen Großfahrlässigkeit doch derart gereizt, daß sie Eden diesmal nicht ganz aus der Schußlinie lassen will. Belgien, Irland, Griechenland, Sibirien, Frankreich, Italien und Argentinien: Welche Menge diplomatisches Porzellans ist in den letzten Monaten zertrümmert worden“, jammert das Londoner Blatt. Vielleicht könne Eden sagen, daß das meiste hinter seinem Rücken zertrümmert wurde, vom amerikanischen Außenministerium oder vom Kreml, und daß der Rest in seinen Händen ganz einfach zu Bruch ging. „Aber Schwen-

Ein schwedisches Blatt kommentiert den interessanten, aber in der praktischen Auswirkung geringfügigen Artikel des Londoner Blattes gegen den „Porzellan-Verbrecher“ Eden dahin, daß es sich wohl zunächst um einen Verlustballon handle.

Allgemein geht gegenwärtig in englischen und auch amerikanischen Zeitungen ein hartes Drängen nach größerer Einheitspolitik innerhalb der plutokratisch-sozialistischen Liga vor sich. Sichtlich werden Grundtendenzen der englischen Außenpolitik in die neue Hauptangewandtheit. Auch die Auseinandersetzungen um die alte oder eine neue Atlantik-Charta gehören zu diesem Thema. „Großbritannien habe sein letztes Geld auf Stalin gesetzt“, heißt es in „Free Europe“, und niemand wage zu fragen: Was kommt danach?

## Bisher unaufgeklärte Morde des Wert Petiot's

Das Ergebnis weiterer Nachforschungen — Wer schützte den Massenmörder?

O. Paris, 22. März. Wie von Anfang an vermutet wurde, fördert die Unteruchung des Falles Petiot immer neue Verbrechen zutage, die der Mörder schon seit einer Reihe von Jahren begangen hat. Verschiedene, bisher unaufgeklärte Mordfälle, die im Jahre 1942 in Paris begangen worden sind, finden nunmehr ihre Aufklärung. Auf Grund der Unteruchung der Gerichtsärzte konnte nachgewiesen werden, daß Petiot in dieser Zeit mindestens fünf, meist jüngere Frauen ermordet und die zerstückelten Glieder seiner Opfer in die Seine geworfen hat.

Ein ehemaliger Patient Petiot's hat einer Pariser Zeitung Erklärungen abgegeben, die ebenfalls sehr merkwürdig anmuten und ein eigenartiges Licht auf das Verhalten der Polizei werfen. Dieser Mann, der von Petiot behandelt wurde, war eines Tages in die Rue Fleuve bestellt worden. Als er das Haus betrat, fand er zwar alle Türen offen, aber der Arzt war nirgends zu finden. Auf seiner Suche nach Petiot lag sich der Patient plötzlich einer Straße gegenüber. Er eilte sofort zum nächsten Polizeikommissariat und erhaltete Bericht. Die Antwort des dienleistenden Beamten lautete aber: „Wenn Sie einen guten Rat wollen, dann gehen Sie nach Hause und kümmern Sie sich nicht darum.“

Auch im Heimort des Mörders, in Auxerre, gehen die Unteruchungen weiter. Petiot war dort schon früher in einige Affären verwickelt, vor allem in die mysteriösen Begleitumstände des Mordes an einer Milchhändlerin. Aufschluß ist, daß über diesen Mord sämtliche Akten verschwinden sind, so daß eine Nachprüfung äußerst schwierig sein wird. Auch hier zeigt sich wieder, daß über den marxistischen Generalrat Petiot eine schwebende Hand schwebt, die offenbar aus politischen Gründen alle Verdadtsmomente gegen ihn zu unterdrücken befreit war.

Von Petiot fehlt noch jede Spur. Die Kriminalpolizei geht gegenwärtig sogar so weit, Auslagen solcher Leute zur Grundlage ihrer Arbeit zu nehmen, die wie immer in derartigen Fällen, durch unmaßstäbliche Befragungen das Interesse auf sich lenken wollen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Munn. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stell. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuner.  
Rotationsdruck: 584 westdeutscher Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., zur Zeit in Pöhlitz Nr. 13 gültig

Rastatt und Umgebung

Wieder von neuem, hartem Lebenskampf... Die Kartenstelle in der... Die Kartenstelle in der...

Ueberweilungsfelder des Jungvolkes... Ueberweilungsfelder des Jungvolkes...

St. Rupprecht... St. Rupprecht... St. Rupprecht...

lich wieder von neuem, hartem Lebenskampf... Die Kartenstelle in der...

Gernsbach (Spartafesttagung)... Gernsbach (Spartafesttagung)...

H. Hörden (Heldentod)... H. Hörden (Heldentod)...

G. Dertner (Heldentod)... G. Dertner (Heldentod)...

Schlachtfeste an Stelle von Speiseöl... Schlachtfeste an Stelle von Speiseöl...

Durch einen weiteren Erlass des Reichsernährungsministeriums... Durch einen weiteren Erlass...

Normalerwachsener über 18 Jahre... Normalerwachsener über 18 Jahre...

Jugendliche von 14 bis 18 Jahren... Jugendliche von 14 bis 18 Jahren...

Kinder von 6 bis 14 Jahren... Kinder von 6 bis 14 Jahren...

Die jungen Bienen da haben... Die jungen Bienen da haben...

Anschließend schilderte er die Königinnensucht... Anschließend schilderte er die Königinnensucht...

Im Mittelpunkt der Imkertagung standen... Im Mittelpunkt der Imkertagung standen...

Die interessanten und lehrreichen Ausführungen... Die interessanten und lehrreichen Ausführungen...

Als die Fräulein zwei Tage später mit ihrem... Als die Fräulein zwei Tage später mit ihrem...

Es ist kurz vor Weihnachten... Es ist kurz vor Weihnachten...

Die Berge und Täler der Karwendel liegen... Die Berge und Täler der Karwendel liegen...

Aus einer Meinen, frischgefallenen Sütte... Aus einer Meinen, frischgefallenen Sütte...

Wieder einmal ist Andreas hinausgewandert... Wieder einmal ist Andreas hinausgewandert...

Die Gindringlichkeit dieser Worte... Die Gindringlichkeit dieser Worte...

Er hat die Ruhezeit zwischen der Sommer... Er hat die Ruhezeit zwischen der Sommer...

Er war nicht feige, der alte Waldhobauer... Er war nicht feige, der alte Waldhobauer...

aber das Gefühl, nicht zu wissen, was ihm... aber das Gefühl, nicht zu wissen, was ihm...

herum vorging, und die Gewißheit, daß die... herum vorging, und die Gewißheit, daß die...

Blid über Baden-Baden

Sonderkonzert mit Werken... Sonderkonzert mit Werken...

Das ist deutsch... Das ist deutsch... Das ist deutsch...

Zum Eingang begrüßte Generalmusikdirektor... Zum Eingang begrüßte Generalmusikdirektor...

Der nächste große Höhepunkt... Der nächste große Höhepunkt...

Die Besetzung der Orchester... Die Besetzung der Orchester...

stischen Empfindens... stischen Empfindens... stischen Empfindens...

Das ist deutsch... Das ist deutsch... Das ist deutsch...

Zum Eingang begrüßte Generalmusikdirektor... Zum Eingang begrüßte Generalmusikdirektor...

Der nächste große Höhepunkt... Der nächste große Höhepunkt...

Die Besetzung der Orchester... Die Besetzung der Orchester...

Amthau am Oberrhein

Die Heimat gedankt ihres großen Sohnes... Die Heimat gedankt ihres großen Sohnes...

F. Konstant... F. Konstant... F. Konstant...

Freiburg i. Br. (Von der Universität)... Freiburg i. Br. (Von der Universität)...

Wollsch... Wollsch... Wollsch...

Aus Mangel

Alle Rechte bei Carl Duncker, Berlin

an Beweisen freigesprochen...

Roman von Ernst Hofmann von Schönholts

(A. Fortsetzung)

„Eine Burt“ hält ich noch... begann die

Fräulein. „Nun was? — 3 denf, 's war a'ung, für

heut...“

„Mein Vater“, löschelte die Fräulein, „die

Hauptstadt kommt erit: Schau, ich soll doch

sowieo zu Weibschaff zu Tanf'n nach Sie-

benbürgen... ich... ich möcht' ich nicht mehr

herbeizien, ich möcht' gleich fahren... und du

solst mit kommen!“

„Und der Hof?“

„Den trägt keiner weg, der ist festgefroren

fest im Winter.“

„Eingetroren hat er Credit, wie's in den Zeitun-

gen immer heißt... verliche der Hof zu

lösern... was kann ich denn jetzt hier?“

„Man kann alles, was man will“, behauptete

die Fräulein. „Hier hat ich nichts ver-

lor'n. Du hast deine Schwester vier Jahr net

gesehen, und den jüngsten Damien kennst über-

haupt net. Glaub mir, Vater, 's ist besser für

die, wenn du mitkommst!“

„Gib ich scho g'ant, daß d' fahr'n darfst?“

„Vater, du mußt mitkommen!“

Die Gindringlichkeit dieser Worte, aus denen

eine geheime Macht sprach, ließ den Vatern

ausweichen. Eine dunkle Ahnung, daß es hier

um mehr gehe als um eine aufrechte Ver-

lobung, die ihm gar nicht einmal zu unlesbar

war, dümmerte in ihm auf. Es war ein un-

heimlicher Gedanke, mit welcher Bestimmtheit

herum vorging, und die Gewißheit, daß die

Fräulein nicht mehr lauen würde, als was sie

bisher gesagt hatte, machte ihn schwänzen.

Im das Gefühl zu wahren, fräulein er sich noch

eine Zeitlang, dann gab er klein bei und

knurte:

„Fahr'n mer halt, wenn's durchaus sein muß.“

„So kam es, daß Wengens Plan alidte —

und daß der Waldhobauer „weir vom Schuf“

war, als sich das Weg um den wirklichen Täter

zumalenzog.“

Als die Fräulein zwei Tage später mit ihrem

Vater abreiste, ahnte sie nicht, wie schnell ein

Telegramm Wengens sie zurückrufen sollte.

VIII.

Es ist kurz vor Weihnachten.

Die Berge und Täler der Karwendel liegen

im tiefen Schnee. Die Wäpfer beugen

die Aeste der Tannen und verfallen die Schraf-

ten und Felsen. Nur der Hof unterhalb der

Fallperre zieht wie ein schwarzes, geschlän-

deltes Band durch die weiße Einöde tief tal-

wärts.

Aus einer Meinen, frischgefallenen Sütte, die

die Fräulein über den ehemaligen Ueberlebun-

gungsgedebtes an der Beramand lehnt, wir-

belt eine dünne, graue Rauchsäule in den mat-

tblauen Himmel, einziges Zeichen der Anwesen-

heit menschlicher Welen.

Wieder einmal ist Andreas hinausgewandert

zu seinem neuen Bestium. Nicht, weil es dort

oben jetzt noch etwas zu arbeiten gäbe, sondern

nur, um allein zu sein mit sich und seinen Ge-

denken.

Er hat die Ruhezeit zwischen der Sommer-

schafflichen Geräte dienen muß, die Andreas in

unhöflicher Arbeit mit geborgtem Fußweir

beraufgeschafft hat. Auch ein paar Feder sind

schon unter dem Pflege gewelen, und wenn

er jetzt aus dem Fenster blid, dann kann er

noch unter der Schneedecke die regelmäßen

Furden untersehen, die seine Pfugschaft im

Herbst in das widerwiltige Erdreich geschritten

habe.

Es wird wohl heute auf lange Zeit hinaus

der letzte Tag sein, den er hier oben ver-

bringen kann. Denn Haus „Duisiana“ wim-

melt schon wieder von Götten; von neuen und

alten. Als erie hat die Familie Duisbally

wieder ihren Einzug gehalten und mit ihrem

turbulenten Wesen die Stille vertrieben, die

so lange dort geherrsch hat. Auch Fräulein

von Verem ist wieder da, ebenso Professor

Paul und verschiedene neue Gäte.

Andreas würde in der nächsten Zeit sicherlich

keine Gelegenheit mehr haben, hier heraufzu-

kommen. Denn da ist ja auch noch Herr Dolbin,

der noch immer nach einem „Djeft“ sucht, das

er anfangen kann, und der in der letzten Zeit

anfangen hat, sich — mehr, als Andreas lieb

ist — an Theresie Brud anzufleiden.

Andreas ahnt ja nicht, daß Dolbin für Theresie

nichts anderes bedeutet als Mittel zum

Zweck. Denn Theresie weiß sehr wohl, daß

Eierich das beste Mittel ist, eine ersteinfache

Weidenhaft nachzugeben.

Dieser Herr Dolbin und auch manch anderer

der Gäte steht mit Theresie auf einem allzu

vertrauten Fuß! — Aber man er ihr Vorbeh-

halten mag, daß sie ihn aus und behauptet,

geogen hat, ist nichts als Sinnenrausch —

und der Rausch beginnt zu verliegen!

Junner öfter ist es vorgekommen, daß er in

die Berge hinausgewandert ist, um dann jedes-

mal in seiner Hütte zu landen und hier küm-

merlang herumzusitzen, weil er den Zeit-

er würde mit anehen müssen, in dem er es

wäre für all und jeden ein freundliches Wort

wie sie für jeden da war, nur nicht für ihn, den

er nach wie vor „Herr Tober“ nannte, obgleich

es ihnen beiden längst klar geworden war,

daß sie damit niemand mehr täuschen konn-

ten. Dieses Eigerkeitsschneisen bedrückte ihn,

und auch die kurzen, heimlichen und geköhl-

ten Stunden des Zusammenseins, wenn im

Haus längt alles still sein konnte, ihn nicht

vergeffen lassen, daß etwas Schiefes, Unan-

schliches und Unnatürliches in all diesen heimlich-

keiten lag. Andreas Tober war nun einmal ein

Mensch, der nicht anehen zu können glaubte,

wenn um ihn herum nicht alles so offen und

klar war wie die Berge, die dort draußen in

unbrüchiger Reinheit vor seinen Augen lagen.

Andreas nahm den dampfenden Wasserkessel

vom Herd, um sich vor der Heimfahrt noch

einen warmen Grog zu machen. Gerade hatte

er den Jarmbecher gefüllt, als ein Schatten auf

seine Hände fiel und ein Pochen an der

rechten Seite ihm aufblidete lieb: Draußen stand

Herr Dolbin, schätzte die Spiegelung der

Schneise mit beiden Händen ab und bemühte

sich, ins Innere zu sehen.

„Hallo...“ rief er laut. „Herr Tober, sind

Sie noch da?“

flüssiges Zeug wird sovielwenig genag erdet“,

lagte er mit einer merkwürdigen Betonung

der letzten Worte.

Tober brümmte etwas, das ebenogut eine

Zulimmung wie eine Ablehnung sein konnte.

„Ich bin immer für Offenheit“, fuhr Herr

Dolbin gutgelaunt fort. „Ich könnte Ihnen

jetzt erzählen, daß ich zufällig hier vorbeige-

kommen bin, aber das würde nicht stimmen.

Ich habe Sie absichtlich hier oben aufgehört,

um ein paar ungehörte Worte mit Ihnen zu

reden.“

Andreas verstand nicht, wo Herr Dolbin

hinauswoll

### Angst

Dem Original des André Renze nacherzählt  
Von H. Rösler

Die Sonne sank. Abendstatten zogen auf. Das heiße Knistern des gelben Glanzes war verflüchtigt. Weiße Nebel zogen dünne Streifen durch die Täler, verflüchteten sich im Gebüsch. „Du hast recht“, laut Brian zusammen, „so ist die Gasse, die wir haben?“ Seine meilen lange Braut, seit sie heute früh von Mancaumont aufbrach, blühte gegen sie die Richtung verlorenen Fortes nach rechts nach links, verlor sich in nichts, bis hin zu dem, das ohne Ziel endete. Die Gasse mußte sein, ermutigte ihn Croftand, „bei den großen Ecken war sie. Ich sah das rote Dach deutlich zwischen den Zweigen.“ Noch einmal erhob sich Brian. Sicher schüttelte ihn. Aber er mußte weiter. Die Nacht wurde ihm immer dunkler über dieses verlassene, unbewohnte Stückchen Erde und auch Croftand konnte ein Gefühl von Unbehagen nicht unterdrücken.

Endlich stand ein Haus vor ihnen. Es schien alt und unbewohnt. Kein Rauch stieg aus dem Kamin. Kein Hund bellte, als sie näher kamen. Die Fenster waren geschlossen. Croftand schlug mit der Hand an die Tür. Nichts rührte sich. Dann drückte er die Klinke nieder. Sie gab nach. Die Tür ging auf. Das Innere der Stube bestand nur aus einem einzigen, armlangen Raum. Eine ganz alte, schiefen Stuhl stand auf dem Boden, eine schiefen Bank, in einer Ecke lag Strohhalm.

„Hallo!“, rief Croftand, „ist jemand da?“ Keine Antwort. Da sie wieder eine Lampe nach rechts finden konnten, holten sie Kerze herein und brannten ein Feuer im Herd an. In Brian's Rückfall fand sich noch ein Rest Schinken und Brot. Sie aßen schweigend. Der Herd unter dem Schinken füllte sich mit dem Geräusch des Brandes. „Es muß doch jemand hier sein“, sagte Brian plötzlich, „ich hab' in diesem Dorf in noch vor kurzem Zeit Wirt gewesen.“ Croftand lächelte ihn aus. „Nicht so unbedingt wissen, bei wem wir zu Gast sind? Ich finde es so viel lustiger. Hoffentlich finden wir noch ein Bett, in dem wir schlafen können.“

In einer Ecke führte eine morose Treppe nach oben. Ein schmaler Gang teilte den Oberboden in zwei Räume. Die linke Tür war verschlossen, die rechte öffnete sich leicht. Sie hatte weder Klinke noch Schloß. Sie traten ein. Auf dem Boden lag etwas Stoff. Auf einem Sofa saßen zwei Personen. Sie sahen sie an und nickten.

„Wenn uns die Herren in Ruhe lassen werden wir wie Könige schlafen.“ „Sofortlich. Jeder ist die eine Fensterstube zugeordnet. Es zieht.“

Da fragte die Tür aus. Die Kerze verlosch. „Hallo! Ich habe nur noch zwei Strohblätter.“ Der Herr ist schwer, wir werden die Tür damit verbarrikadieren. So — das wäre gemacht.“ Croftand legte sich wieder ins Stroh. Sie waren gerade daran einzuschlafen, als ein plötzlicher Windstoß die Tür erschütterte.

den Sessel umwarf und die Kerze nach rechts verlosch. Croftand nahm sein letztes Strohholz und barg es unter dem Mantel, allein der Luftzug verloschte es sofort.

„Kein Wort mehr!“ „Wir werden auch im Finkern schlafen können.“ — „Du hast recht“, gab Brian mit unsicherer Stimme zu, „aber ich werde mein Messer im Gefäß festhalten, damit diese verfluchte Tür nicht immer auf- und zuschlägt.“ „Plötzlich fuhr er zusammen. — „Du bist da?“ — „Was?“ — „Schritte. Jetzt wieder.“ — „In demselben Augenblick fragte die Tür. Jemand verlor sie zu öffnen. „Wer ist da?“ rief Brian laut. Keine Antwort. Aber ein harter Schlag wurde gegen das Holz geführt. „Wer ist da?“, wiederholte Brian, fast förmlich. Ein paar Sekunden erstickendes Schweigen folgten. Dann wieder drei harte kurze Schläge gegen die Tür. „Antworten Sie doch!“, schrie Brian und seine Stimme überschlug sich, „antworten Sie doch!“ Ein kurzes Krachen. Das Messer sprang heraus und fiel flüchtig auf den Boden. Die Tür ging weit auf — Ein Schatten kam langsam auf sie zu, der Schatten einer menschlichen Gestalt. Sie wichen zurück. Bis zur Mauer. Und dann geschah das Furchtbare.

Brian, entsetzt, von Sinnen, tat einen Satz zur Leiter, rannte das graublaue Decken aus, das schwer zusammenbrach, ohne laut. Croftand

folgte ihm, verlor die erste Strophe, stürzte und ließ Brian mit sich hinunter.

Ein furchtbarer Schrei durchdrang die Nacht. Ein Schrei, kaum mehr aus einem Menschenmunde. Ein Schrei, der sich in der Einseitigkeit des Waldes tausendfach wiederholte.

Croftand lief und lief, verlor sich an Steinen und Wurzeln, blieb an einem Baum, fiel, dann wieder auf, rannte weiter durch die Nacht. Endlich kam er an ein Dorf, wo er die Bauern wachte.

Am Morgen grauen kamen sie an das verlassene Haus. Vor der Tür lag Brian, zusammengeknien, das Gesicht verzerrt vor Entsetzen, von seinem Mantel festgehalten, der sich in der aufschlagenden Tür festgeklammert hatte — aus Angst gestorben.

Das Haus war von einer alten taubstummen Frau bewohnt. Man fand sie oben auf dem Dach. Sie war halbtot vor Angst und hatte nichts von dem verstandenen, was sich in der Nacht zugefallen hatte. Kurzhalm sah sie die vielen Leere in ihrem Haus, schüttelte den Kopf. Kletterte die Leiter hinauf, schüttelte den Kopf. Kletterte die Leiter hinauf, schüttelte den Kopf. Kletterte die Leiter hinauf, schüttelte den Kopf.

### Aus der Kunst schöpfen wir Kraft

— Brigadeführer Cerff sprach in Dresden über die Kulturpolitik des Reiches

Sich in einer weitgespannten Großsicht der Gesamterhebung der deutschen Kunst zur Einheit von Reich und Welt zu befassen und sich auf die der deutschen Kunst innewohnenden unerschöpflichen Kräfte zu beziehen, war die Eingebung der repräsentativen Vorträge des Reichs-Kulturführers, Brigadeführer Cerff, die die hundertfünfundfünfzigsten Dresdener Kulturwochen im März unter der Schirmherrschaft von Gaukammer und Reichsstatthalter Martin Mutschmann veranstaltete und die jetzt in einer Rede des Reichs-Kulturführers, Brigadeführer Cerff, ihren Höhepunkt gefunden hat. Nach führenden Wissenschaftlern und Künstlern kam nun der Kulturpolitiker zu Wort, der als Soldat und Politiker in Kunst und Wissenschaft nicht nur Werte auf sich, sondern auch Waffen im geistigen und seelischen Kampf des Reiches sieht. Für ihn ist der geistige Kampf ein Kampf um die geistige Freiheit und die geistige Einheit des Reiches. In diesem Sinne bedeutet Einigung auf Kunst und Wissenschaft nicht eine Fiktion aus der Zeit, sondern aus ihr erwachende eine Kraft für die Zeit. Von diesem Grundgedanken geht die Kulturpolitik des Reiches aus.

In überaus bildreicher Darstellung zeigt Cerff aus der Fülle der Grundgedanken und Aufgaben der Kulturpolitik des Reiches einige wesentliche allgemeingültige Punkte auf. Die Frage nach dem Wie der Kulturförderung unter kulturellen Kräften beantwortet er mit der

Forderung nach Vertiefung und Vertiefung. Der Krieg hat uns das Gelesene der Beschränkung aufgelegt, aber in dieser Beschränkung liegt nicht ein Verarmen, sondern eine Bereicherung, wenn wir das Wenige tief, hingebend und gründlich geistigen. Der Lebensinhalt unseres Volkes nach diesem Krieg wird schon in der heutigen Auseinandersetzung zwischen West und Ost, zwischen Ost und Westem vorgeprägt.

Als eine der wichtigsten praktischen Gegenwartsaufgaben bezeichnet Cerff die hingebende Pflege des seelischen aktiven Kulturlebens im kleinen Kreis, denn das Wesen der Kultur liegt nicht nur in ihren repräsentativen Demonstrationen, sondern ganz besonders in den kleinen Neigungen unseres Lebens. Der von Partei und Staat geforderten Säusmpflege und der Arbeit der volkshilflichen Gemeinschaften kommt daher größte Bedeutung zu. Die höchste kulturelle Ausprägung erfolgt heute selbstverständlich dort, wo die Menschen im größten Anstrengungsbereich bei unermüdetem Bemühen, den Schicksalen der Vorkriegszeit, bei den Nützlichkeitsarbeiten und unermüdeten. Sie alle wollen sich hier die Kraft für ihren schweren Alltag holen, und für unsere Künstler gibt es keine höhere Aufgabe, als Spender dieser jetzt so entscheidenden Kraft zu sein.

Mit einer abschließenden Betrachtung des kulturellen Verhältnisses unseres Volkes zu den anderen germanischen Völkern rundete Cerff das Bild des kulturpolitischen Auftrages des Reiches.

R. Heinz Baunack

### Familien-Anzeigen

Wir haben uns verlobt: Leni Walter, Böhningen-Rodolfsstr., Fritz Hagius, Karlsruhe, Waldstr., 10. Wir haben uns verlobt: Eise Zimmermann, Paul Erdard, z. Z. Uri, Rastatt, Lochfeldstraße 4, 21. März 1944. Vermählungen: Wir grüßen als Vermählte: Herbert Kischporski, Feldweh, Lunau, z. Z. Uri, Hildener-Unter-Dr. Fr. Eichenauer, Landgerichtstr. 10, 23. 3. 1944. Y Kurt-Uwe. Uster 2. Fr. Eichenauer, in der Fr. Eichenauer, Elisabeth Marlin, geb. Püngler, Kurt Marlin, Hildener-Unter-Dr. Fr. Eichenauer, Robert Wagner-Str. 23, 20. März 1944. Y Die Geburt ihres ersten Kindes Eduard zeigen an: Frau Klara Stamm, z. Z. Städtchen, Krankenhaus, Eduard Stamm, Städtchen, 19.

### Verlobungen

Als Verlobte: Theresia Schwab, Friedrich Seif, Hördorf/Forsbach, den 25. März 1944.

Ein hartes überblüht. Schicksal entriß mir nach kurzer, sehr glücklicher, aber über Besto wie ich beschä, mein, innigstgel., herzensg., Mann, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel.

Ernst Hoss. Uffz. i. e. Pz-Sturm-Regt., Inf. d. Dtsch. Kreuzes in Ost, EK 1 u. 2, Ostmed., Nahkampfl., Pz-Sturm-Verw.-Abt. Bk. den harten Abwehrkämpfen i. Osten starb er am 6. 3. 44 an den Folgen seiner schweren Verwundungen im Alter von 25 J. Er ruht in Irrender Erde. Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Str. 26, Wollschlagen, Hofackerstr. 183.44. In unsagbar Schmerz: Frau Gisela Hoss, geb. Dietz, Fam. Hans Hoss, Fam. Wilhelm Dietz, Hub. Dietz, Gelangenschaft, nebst Geschw. u. allen Anverwandten. Von Heilbronn, bittet man Abstand zu nehmen.

Hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieb., unverg., herzensg., Mann, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, Oberleutnant Ernst Hoss, im Osten des Heidentals land. Er ruht unversehrt, wie sein Vater, Bruder und Schwager in Irrender Erde. Karlsruhe, Waldstr. 62, Merano 18. 3. 1944. In tief. Leid: Frau Martha Glöckner, geb. Flocker, mit Kindern Rolf und Manfred; die Mutter: Elisabeth Glöckner, Frau, Emilie Höcker Wwe.; Uffz. Ludwig Höcker u. Frau Ida, geb. Röhner. Trauergebet: Sonntag, 2. 4. 10.15 Uhr, in der ev. Stadtkirche.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Rolf Glöckner. bei den schweren Abwehrkämpfen kurz vor seinem ersten Urlaub am 18. 2. im Osten des Heidentals land. Er ruht unversehrt, wie sein Vater, Bruder und Schwager in Irrender Erde. Karlsruhe, Waldstr. 62, Merano 18. 3. 1944. In tief. Leid: Frau Martha Glöckner, geb. Flocker, mit Kindern Rolf und Manfred; die Mutter: Elisabeth Glöckner, Frau, Emilie Höcker Wwe.; Uffz. Ludwig Höcker u. Frau Ida, geb. Röhner. Trauergebet: Sonntag, 2. 4. 10.15 Uhr, in der ev. Stadtkirche.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Erneut ist schweres Herzeleid über uns. Fam. besingend. voll., geliebte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberleutnant Leo Klöpfer. Inh. d. EK. 2 u. d. Ostmed., gab am 22. 1. sein Leben für seine Heimat. Er starb 14 Tage nach s. Bruder Otto u. ruht wie dieser unversehrt und betrauert von seinen Lieben in Irrender Erde. Moos bei Bühl, Oberbühl, Bühlerstr., Zell-Werbach, 22. März 1944. In stiller Trauer: Karl Klöpfer u. Frau Emma, geb. Burkart; Karl Klöpfer u. Fam.; Oefz. Jos. Klöpfer u. Fam.; Anna Klöpfer; Oefz. Franz Klöpfer, verlobt bei Salsgraben u. Fam.; Frau Emma Lorenz, geb. Klöpfer, und Fam.; Oberfeldw. Hermann Klöpfer; Oefz. Herb. Klöpfer; Pr. Klöpfer.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Leo Klöpfer. Inh. d. EK. 2 u. d. Ostmed., gab am 22. 1. sein Leben für seine Heimat. Er starb 14 Tage nach s. Bruder Otto u. ruht wie dieser unversehrt und betrauert von seinen Lieben in Irrender Erde. Moos bei Bühl, Oberbühl, Bühlerstr., Zell-Werbach, 22. März 1944. In stiller Trauer: Karl Klöpfer u. Frau Emma, geb. Burkart; Karl Klöpfer u. Fam.; Oefz. Jos. Klöpfer u. Fam.; Anna Klöpfer; Oefz. Franz Klöpfer, verlobt bei Salsgraben u. Fam.; Frau Emma Lorenz, geb. Klöpfer, und Fam.; Oberfeldw. Hermann Klöpfer; Oefz. Herb. Klöpfer; Pr. Klöpfer.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Erneut ist schweres Herzeleid über uns. Fam. besingend. voll., geliebte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberleutnant Leo Klöpfer. Inh. d. EK. 2 u. d. Ostmed., gab am 22. 1. sein Leben für seine Heimat. Er starb 14 Tage nach s. Bruder Otto u. ruht wie dieser unversehrt und betrauert von seinen Lieben in Irrender Erde. Moos bei Bühl, Oberbühl, Bühlerstr., Zell-Werbach, 22. März 1944. In stiller Trauer: Karl Klöpfer u. Frau Emma, geb. Burkart; Karl Klöpfer u. Fam.; Oefz. Jos. Klöpfer u. Fam.; Anna Klöpfer; Oefz. Franz Klöpfer, verlobt bei Salsgraben u. Fam.; Frau Emma Lorenz, geb. Klöpfer, und Fam.; Oberfeldw. Hermann Klöpfer; Oefz. Herb. Klöpfer; Pr. Klöpfer.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Erneut ist schweres Herzeleid über uns. Fam. besingend. voll., geliebte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberleutnant Leo Klöpfer. Inh. d. EK. 2 u. d. Ostmed., gab am 22. 1. sein Leben für seine Heimat. Er starb 14 Tage nach s. Bruder Otto u. ruht wie dieser unversehrt und betrauert von seinen Lieben in Irrender Erde. Moos bei Bühl, Oberbühl, Bühlerstr., Zell-Werbach, 22. März 1944. In stiller Trauer: Karl Klöpfer u. Frau Emma, geb. Burkart; Karl Klöpfer u. Fam.; Oefz. Jos. Klöpfer u. Fam.; Anna Klöpfer; Oefz. Franz Klöpfer, verlobt bei Salsgraben u. Fam.; Frau Emma Lorenz, geb. Klöpfer, und Fam.; Oberfeldw. Hermann Klöpfer; Oefz. Herb. Klöpfer; Pr. Klöpfer.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Erneut ist schweres Herzeleid über uns. Fam. besingend. voll., geliebte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberleutnant Leo Klöpfer. Inh. d. EK. 2 u. d. Ostmed., gab am 22. 1. sein Leben für seine Heimat. Er starb 14 Tage nach s. Bruder Otto u. ruht wie dieser unversehrt und betrauert von seinen Lieben in Irrender Erde. Moos bei Bühl, Oberbühl, Bühlerstr., Zell-Werbach, 22. März 1944. In stiller Trauer: Karl Klöpfer u. Frau Emma, geb. Burkart; Karl Klöpfer u. Fam.; Oefz. Jos. Klöpfer u. Fam.; Anna Klöpfer; Oefz. Franz Klöpfer, verlobt bei Salsgraben u. Fam.; Frau Emma Lorenz, geb. Klöpfer, und Fam.; Oberfeldw. Hermann Klöpfer; Oefz. Herb. Klöpfer; Pr. Klöpfer.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Erneut ist schweres Herzeleid über uns. Fam. besingend. voll., geliebte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberleutnant Leo Klöpfer. Inh. d. EK. 2 u. d. Ostmed., gab am 22. 1. sein Leben für seine Heimat. Er starb 14 Tage nach s. Bruder Otto u. ruht wie dieser unversehrt und betrauert von seinen Lieben in Irrender Erde. Moos bei Bühl, Oberbühl, Bühlerstr., Zell-Werbach, 22. März 1944. In stiller Trauer: Karl Klöpfer u. Frau Emma, geb. Burkart; Karl Klöpfer u. Fam.; Oefz. Jos. Klöpfer u. Fam.; Anna Klöpfer; Oefz. Franz Klöpfer, verlobt bei Salsgraben u. Fam.; Frau Emma Lorenz, geb. Klöpfer, und Fam.; Oberfeldw. Hermann Klöpfer; Oefz. Herb. Klöpfer; Pr. Klöpfer.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Erneut ist schweres Herzeleid über uns. Fam. besingend. voll., geliebte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberleutnant Leo Klöpfer. Inh. d. EK. 2 u. d. Ostmed., gab am 22. 1. sein Leben für seine Heimat. Er starb 14 Tage nach s. Bruder Otto u. ruht wie dieser unversehrt und betrauert von seinen Lieben in Irrender Erde. Moos bei Bühl, Oberbühl, Bühlerstr., Zell-Werbach, 22. März 1944. In stiller Trauer: Karl Klöpfer u. Frau Emma, geb. Burkart; Karl Klöpfer u. Fam.; Oefz. Jos. Klöpfer u. Fam.; Anna Klöpfer; Oefz. Franz Klöpfer, verlobt bei Salsgraben u. Fam.; Frau Emma Lorenz, geb. Klöpfer, und Fam.; Oberfeldw. Hermann Klöpfer; Oefz. Herb. Klöpfer; Pr. Klöpfer.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Erneut ist schweres Herzeleid über uns. Fam. besingend. voll., geliebte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberleutnant Leo Klöpfer. Inh. d. EK. 2 u. d. Ostmed., gab am 22. 1. sein Leben für seine Heimat. Er starb 14 Tage nach s. Bruder Otto u. ruht wie dieser unversehrt und betrauert von seinen Lieben in Irrender Erde. Moos bei Bühl, Oberbühl, Bühlerstr., Zell-Werbach, 22. März 1944. In stiller Trauer: Karl Klöpfer u. Frau Emma, geb. Burkart; Karl Klöpfer u. Fam.; Oefz. Jos. Klöpfer u. Fam.; Anna Klöpfer; Oefz. Franz Klöpfer, verlobt bei Salsgraben u. Fam.; Frau Emma Lorenz, geb. Klöpfer, und Fam.; Oberfeldw. Hermann Klöpfer; Oefz. Herb. Klöpfer; Pr. Klöpfer.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Erneut ist schweres Herzeleid über uns. Fam. besingend. voll., geliebte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberleutnant Leo Klöpfer. Inh. d. EK. 2 u. d. Ostmed., gab am 22. 1. sein Leben für seine Heimat. Er starb 14 Tage nach s. Bruder Otto u. ruht wie dieser unversehrt und betrauert von seinen Lieben in Irrender Erde. Moos bei Bühl, Oberbühl, Bühlerstr., Zell-Werbach, 22. März 1944. In stiller Trauer: Karl Klöpfer u. Frau Emma, geb. Burkart; Karl Klöpfer u. Fam.; Oefz. Jos. Klöpfer u. Fam.; Anna Klöpfer; Oefz. Franz Klöpfer, verlobt bei Salsgraben u. Fam.; Frau Emma Lorenz, geb. Klöpfer, und Fam.; Oberfeldw. Hermann Klöpfer; Oefz. Herb. Klöpfer; Pr. Klöpfer.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Erneut ist schweres Herzeleid über uns. Fam. besingend. voll., geliebte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberleutnant Leo Klöpfer. Inh. d. EK. 2 u. d. Ostmed., gab am 22. 1. sein Leben für seine Heimat. Er starb 14 Tage nach s. Bruder Otto u. ruht wie dieser unversehrt und betrauert von seinen Lieben in Irrender Erde. Moos bei Bühl, Oberbühl, Bühlerstr., Zell-Werbach, 22. März 1944. In stiller Trauer: Karl Klöpfer u. Frau Emma, geb. Burkart; Karl Klöpfer u. Fam.; Oefz. Jos. Klöpfer u. Fam.; Anna Klöpfer; Oefz. Franz Klöpfer, verlobt bei Salsgraben u. Fam.; Frau Emma Lorenz, geb. Klöpfer, und Fam.; Oberfeldw. Hermann Klöpfer; Oefz. Herb. Klöpfer; Pr. Klöpfer.

Ein hart u. unerblüht. Schicksal entriß uns das Liebste u. Besto, den innigstgel., herzensg., Mann, den treusorg. Vater u. so sehr gel. Kindes, uns, lb. Bruder, Schwager u. Onkel, Schwager, Onkel und Nefte, Onkel.

Unser großes Herzeleid brachte uns die erschütternde, traurige Nachricht, daß mein lieb., unverg., herzensg., Gatte, der liebevolle, stolze Vater s. Söhnchens, m. ireus. Schwager, Onkel, Schwager, Onkel, P. Albert Grether. Uffz. i. e. Gren-Regt., am 2. im Alter v. 35 J. kurz vor s. lang. ersehnt. Urlaub, im Osten s. Lebens für sein geliebtes Heimat geb. Neureut. den 23. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Luise Grether, geb. Crocoll, u. Kind Wilfried Grether, geb. Crocoll, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl Stöck VII im Alter von 32 J. im Osten des Heidentals land. In seiner Pflichterfüllung gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Muckenschop, 21. März 1944. In tiefem, stillen Leid: Frida Zimmer, geb. Söb; Beria Enderle, geb. Söb; Lissa Gabel, nebst Anverwandten. Trauergebet: Sonntag, 26. 3. 1944, nachmittags 14 Uhr.

Statt eines froh. Wiedersehens erfüllt uns die traurige Nachricht, daß unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, Gfr. Karl St